

Die Terrarientiere

Das etwas andere Heimtier



Impressum:

Herpeton © Südtiroler Herpetologen Verein, Associazione Erpetologica Altoatesina, Union di Erpatologs dl Südtirol

Idee: Herpeton

Koordinator: Ivan Plasinger

Texte: Verena Kastl, Roland Luggin, Johanna Ursch

Korrektur: Maria Pichler, Stefano Barbacetto, Ariane Weifner, Anna Rottensteiner

Fotos: Luca Torchia, Mara Marcomin, Francesco Grazioli, Wolfgang Dibiasi

Dezember 2017

galanthus®

G A R T E N G E S T A L T U N G

GÄRTNEREI FÜR GARTEN- UND PFLANZENLIEBHABER

Erzherzog-Eugen-Straße 3 · I-39011 Lana

tel +39 0473 56 39 11 · fax +39 0473 55 41 67

info@galanthus.it · www.galanthus.it

Endlich!

Terrarientiere sind auch hierzulande immer beliebtere Hausgenossen. Da kommt dieser Ratgeber des Südtiroler Herpetologen Vereins Herpeton gerade recht, endlich ist er da!

Diese Broschüre klärt auf, zeigt auf und beseitigt falsche Erwartungen an das Heimtier. Denn ein Terrarientier ist nicht domestiziert, also per Definition kein Haustier.

Angehenden Terrarienbesitzern wird eine einzigartige Hilfestellung geboten. Die Broschüre ist vor allem beim Erwerb eines solch außergewöhnlichen Heimtiers und der dafür benötigten Ausstattung ein wertvolles und umfassendes Nachschlagewerk, das auch auf die in Südtirol geltenden Pflichten als Tierhalter hinweist.

Selbst für erfahrene Halter von Terrarientieren kann dieser Band nützlich sein, um nachzulesen, ob die eigene Haltungsform noch zeitgemäß ist, und vielleicht auch um ihnen bislang kaum bekannte Terrarientiere aufzuzeigen.

Dies ist ein wichtiger Beitrag zum Wohle des Tierschutzes, der artgerechten Haltung von Tieren. Als Direktor des tierärztlichen Dienstes der Südtiroler Landesverwaltung wünsche ich mir, dass es in Südtirol zur Basislektüre eines jeden, der ein solches Tier halten will wird.



Dr. Paolo Zambotto
Landesveterinärdirektor



Dr. Luigi Spagnoli
Direktor des Landesamtes für
Jagd und Fischerei

Liebe Leser und Leserinnen!

Der Schutz der Natur braucht in erster Linie eine robuste wissenschaftliche Basis. Das bedeutet nicht nur, dass man die ökologischen Regeln und die Tier- und Pflanzenarten gut kennt und erkennt, sondern auch, dass der Sachverhalt stetig aktuell gehalten werden soll. Nur auf diese Weise kann der Entwicklungsverlauf der verschiedenen Arten besser verstanden werden und die geeignetsten Maßnahmen für deren Schutz garantiert werden. Dafür sorgen Zählungen, Erhebungen und weitere umfassende Monitoring-Tätigkeiten.

Die öffentliche Hand, die dafür zuständig ist, ist nicht in der Lage diese Aufgaben allein zu bewältigen, bzw. alle relevanten Arten eigenständig zu erheben. Daher ist die freiwillige, aber kompetente und detaillierte Beobachtung der Natur seitens der Vereine sehr wichtig und dem öffentlichen Interesse entsprechend. Noch wichtiger ist die Bereitschaft, vernetzt mit anderen ähnlichen Vereinen und mit der öffentlichen Verwaltung zusammenzuarbeiten. Herpeton ist in diesem Sinne ein wichtiger Partner für alle diejenigen, die sich institutionell oder freiwillig für die Natur und die Umwelt einsetzen wollen. Diese Broschüre ist der beste Beweis dafür!

Liebe Freunde!

In den letzten Jahren ist das Interesse an Terrarientieren sehr gestiegen. Dies hat auch zur Folge, dass viele Arten heutzutage relativ preiswert im Handel zu finden sind. Doch das ist nicht immer im Sinne der Tiere!

Wer Terrarientiere halten möchte, muss sich vor dem Kauf informieren! Zunächst sind Terrarientiere nicht zum Kuscheln geeignet. Auch muss man sich im Klaren darüber sein, dass Terraristik ein sehr teures Hobby ist. Selbst die Akzeptanz der Familienmitglieder oder eine positive Rückmeldung des Vermieters sollte vorhanden sein. Oder befindet sich im Notfall ein reptilienkundiger Arzt in Reichweite? Die technischen Vorbereitungen und selbst der Kauf des Tieres sollte nur nach einer Beratung erfolgen. Wer bereit ist, diesen langen Weg zu gehen, kann sich schließlich am Wohlergehen der Terrarientiere erfreuen. Diese Broschüre soll auf keinen Fall ein Ansporn für den Kauf von Terrarientieren sein, denn nicht alle Menschen sind für eine kompromisslose Beziehung mit diesen besonderen Lebewesen geeignet. Vielmehr bietet diese Lektüre einen Überblick über die verschiedenen Haltungsformen und die beliebtesten Terrarientiere. Herpeton steht Ihnen für sämtliche Informationen stets zur Seite.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.



Ivan Plasinger
Präsident Südtiroler
Herpetologen Verein



Herpeton

STELLT SICH VOR

Der Begriff „Herpeton“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „kriechendes Ding“, weshalb sich dieser Name hervorragend für die Namensgebung eines Vereins zum Schutz einheimischer Amphibien und Reptilien eignet. Der Verein Herpeton ist eine „Non-Profit“ (ONLUS) Organisation, die allen Interessierten offen steht. Die Vereinsmitglieder sind Naturliebhaber, Studenten, Freiberufler und Fachleute der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol. Herpeton wird aber auch von Mitgliedern und Unterstützern aus den umliegenden alpinen Nachbarprovinzen gefördert und betreut.

Herpeton hat sich zum Ziel gesetzt Aktivitäten zur Erforschung und zum Schutz einheimischer Amphibien und Reptilien fachlich zu begleiten und wo immer möglich zu koordinieren. Das Hauptziel des Vereins ist letztlich die Verbesserung der Lebensbedingungen einheimischer Amphibien und Reptilien, die Erhaltung der Arten in Südtirol sowie Aufklärungsarbeiten durch verschiedene Sensibilisierungsprojekte. Herpeton ist Auskunft- und Dokumentationsstelle für Gemeindeämter, für Naturschutzorganisationen und für Privatpersonen. Das Spektrum der Tätigkeiten reicht von telefonischen Auskünften bis hin zu Beratungen im Bereich der Terraristik. Herpeton organisiert Tagungen und geführte Exkursionen, die Fachleuten und interessierten Personen die Gelegenheit zur Weiterbildung und zum Gedankenaustausch bieten. In der Tätigkeit wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum Südtirol in Bozen, der Abteilung Natur, Landschaft und Raumordnung sowie der Forstbehörde der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol angestrebt. Die WWF-Sektion Bozen, das Reptiland am Gardasee, die Fotografengruppen „Tetraon“ und „Lunghe Focali“, der Naturtreff Eisvogel, die Gemeinde Auer, die Stiftung Südtiroler Sparkasse und das Agrocenter in Bozen unterstützen die Vorhaben des Vereins.

Herausforderung und Verantwortung

Artgerechte Haltung

Reptilien zählen zu den ältesten Lebewesen auf unserem Planeten: Insgesamt besiedeln 9.547 Arten seit über 300 Millionen Jahren die Erde. Reptilien wirken durch ihr exotisches und oftmals bizarres Aussehen auf viele Menschen abschreckend, auf andere hingegen besonders anziehend. Nicht nur Schlangen, sondern auch Reptilien wie Geckos oder Schildkröten werden von Terrarianern liebevoll zu Hause gepflegt. Mögen auch manche Reptilien robust aussehen, so können sie trotzdem sehr empfindlich sein und hohe Ansprüche an die Haltung stellen. Ein respektvoller Umgang, eine angemessene Feinfühligkeit und die richtige Pflege dieser faszinierenden Tiere sind Voraussetzung für die artgerechte Haltung vieler Reptilien. Reptilien zu züchten bringt nicht nur eine große Herausforderung und Verantwortung mit sich, sondern vermindert auch den regen Import von Wildfängen in die Europäische Union.

Amphibien (*Amphibia*) gehören zu den ältesten bekannten Landwirbeltieren (*Vertebrata*). Der Name Amphibie kommt aus dem Griechischen und bedeutet „mit doppeltem Leben“. Sie leben zum Teil an Land und zum Teil im Wasser. Es gibt weltweit 6.000 vorwiegend nachtaktive Arten. Amphibien sind auf allen Kontinenten vertreten, mit Ausnahme der Antarktika. Amphibien werden in drei Gruppen unterteilt: Blindwühlen (*Gymnophiona*), Schwanzlurche (*Caudata* oder *Urodela*) und Froschlurche (*Salientia* oder *Anura*).

Terraristik

Die Terraristik befasst sich mit allen Aspekten rund um ein Terrarium. Von der Planung über die Einrichtung bis hin zur artgerechten Pflege des darin lebenden Tieres. Ein Terrarium ist eine biotopähnliche Nachbildung des typischen Lebensraumes des gehegten Tieres. Dazu zählen die Trocken-, Wald-, Feucht-, Aqua- und Freiland-Terrarien. All diese Terrarienvarianten benötigen eine bestimmte Bauweise und Mindestgröße, um den Ansprüchen ihrer Bewohner gerecht zu werden. Die Einrichtung eines Terrariums richtet sich vor allem danach, welche Tiere das Terrarium bewohnen sollen: Jede Art stellt andere Anforderungen an ihre Umgebung. Ziel sollte es sein, den natürlichen Lebensraum nachzuahmen, etwa durch Pflanzen, Äste oder Steinaufbauten. Auch die Auswahl des richtigen Bodensubstrates sollte anhand des im natürlichen Lebensraum vorhandenen Untergrundes stattfinden. Häufig anzutreffende Naturmerkmale wie große Wasserstellen können nachgebaut werden, ergänzen das

Gesamtbild des Terrariums und verbessern das benötigte Klima. Beim Dekorieren von Terrarien gilt: Weniger ist mehr! Auf gar keinen Fall Gegenstände ins Terrarium geben, die für ihren Pflegling gefährlich sein könnten wie giftige Pflanzen oder scharfkantige Steine (Verletzungsgefahr).

Beleuchtung

Eine Beleuchtung ist für den Terrariumbewohner unverzichtbar. Sie spiegelt den Tag- und Nacht-Zyklus wieder, die UVA/UVB Strahlung trägt zum Wohlbefinden bei. Das Licht sorgt für eine bessere Wahrnehmung der Umgebung und zudem für eine intensivere Färbung des Pfleglings. Mit Hilfe der UVB-Strahlung ist es dem Tier möglich, das für ihn wichtige Pro-Vitamin D herzustellen. Durch die Strahlen der Infrarotlampen wird die Körpertemperatur und damit die Aktivität reguliert. Die Lampen im Terrarium sollten außerhalb der Reichweite der Tiere angebracht werden. Weiters sollte sich das Terrarium an einem sicheren und ruhigen Ort ohne Luftzug befinden. Zusätzlich soll es dem Besitzer möglich sein, das

Terrarium ohne Schwierigkeiten sauber zu halten.

Beheizung

Das Thema Terrarium-Heizung fordert vom Terrarianer ein intensives Studium von Fachliteratur, um seinen Terrariumtieren in Bezug auf diese wichtigen Lebensbedingungen gerecht zu werden. Temperatur und Luftfeuchtigkeit im Terrarium richtig zu regulieren ist kein Kinderspiel.

Reptilien und Amphibien sind wechselwarme Tiere. Die Körpertemperatur wechselwarmer Tiere entspricht nahezu der Temperatur der Umgebung. Sie leben in trockenen Wüsten mit hohen Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht oder auch in tropischen Regenwäldern mit viel Feuchtigkeit und geringen Temperaturschwankungen im Tagesverlauf.

Viele von ihnen suchen im Terrarium bewusst nach bestimmten Plätzen, an denen sie sich wohlfühlen.

Um die richtige Wohlfühltemperatur zu erreichen ist es häufig erforderlich, eine künstliche

Wärmequelle in Form einer Terrarien-Heizung, z.B. Heizsteine, Heizschalen, Heizstrahler, Infrarotstrahler sowie Heizmatten und Heizkabel einzurichten.

Befeuchtung

Abhängig von der Größe des Terrariums und der vorhandenen Luftfeuchtigkeit gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die zum Einsatz kommen können. Wir unterscheiden den einfachen Pflanzensprüher, den Druckluftsprüher, den aufwendigen Ultraschallvernebler und die Beregnungsanlage.

• Pflanzensprüher

Ist zwar eine preiswerte Variante aber aufgrund des geringen Fassungsvermögens nur für kleine Terrarien, bzw. für geringe Luftfeuchtigkeitswerte geeignet.

• Druckluftsprüher

Wird eine Weile händisch gepumpt, entsteht Innendruck und man kann eine Zeit lang sprühen. Diese Variante ist ein Kompromiss und eignet sich gut für Terrarien mit mittleren Luftfeuchtigkeitswerten.

• Beregnungsanlage

Diese Variante ist bei großen Terrarien unumgänglich. Sie garantiert hohe Luftfeuchtigkeitswerte und ist im Baumarkt bzw. Gartencenter preiswert erhältlich. Passende Steuerungsgeräte ermöglichen das Einstellen von Dauer und Häufigkeit.

Kontrolle und Regulierung

• Thermometer

Viele Thermometer basieren auf der temperaturabhängigen Ausdehnung von Flüssigkeiten, Gasen oder Festkörpern. Andere nutzen die elektrische Leitfähigkeit zur Temperaturbestimmung.

• Hygrometer

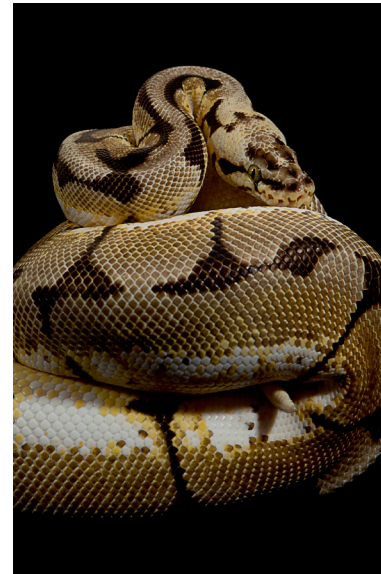
Hygrometer werden zur Messung der Luftfeuchtigkeit eingesetzt.

• Zeitschaltuhr

Die Zeitschaltuhr ist eine Uhr, die zu festgelegten Zeiten einen elektrischen Kontakt ein- oder ausschaltet. Die Schaltzeiten sind in der Regel individuell einstellbar.

Naturgerechte Ernährung

Eine ausgewogene Fütterung soll ein optimales Verhältnis zwischen Energie und Proteine, sowie Vitamine und Mineralien vorsehen. Im Fachhandel finden Sie Leckerbissen für Wasserschildkröten, Pflanzenfutter, Aufzuchtfutter und vieles mehr. Wichtig ist es von einer monotonen Ernährung Abstand zu nehmen und dem Terrarienbewohner ein breites Menüangebot anzubieten.



Terrarientyp

• Wüsten-Terrarium oder Trockenterrarium

Bewohner eines Wüstenterrariums brauchen ein funktionierendes Heizungssystem, das tagsüber hohe Temperaturen hält und nachts die Temperatur beträchtlich senkt. Deshalb gilt: Bodenheizungen nie ganzflächig installieren. Es ist darauf zu achten, dass es einen Aufwämbereich gibt, aber auch kühlere Bereiche, um eine Überhitzung zu vermeiden. Dies wird durch die richtige Beleuchtung erreicht. Zur Grundausstattung des Wüsten-Terrariums gehören Sand und wahlweise Steine. Übereinander gelegte Steine müssen gut befestigt werden, damit die Tiere diese beim Klettern nicht zum Einsturz bringen und sich dadurch selbst verletzen. Keinesfalls darf eine Trinkquelle fehlen. Felsen-Terrarien sind eine Form der Wüsten-Terrarien und werden ausschließlich mit Steinen und Steinaufbauten gestaltet.

• Waldterrarium oder Halbfeucht-, Halbtrockenterrarium

Holz in Form von Rindenstücken und Ästen ist meist das vorherrschende Element im Waldterrarium. Auch Steine, Pflanzen und Laub bieten vielen Tieren willkommene Versteckmöglichkeiten. Je nach Tierart darf auch eine Wasserschale nicht fehlen. Selbst gesammeltes Holz sollte durch Auskochen oder Trocknen im Backofen nach Möglichkeit sterilisiert werden. Eine besondere Terrarienart ist das Halbtrockenterrarium, welches oft auch als Savannenterrarium bezeichnet wird. Hier ist es vor allem wichtig zu bemerken, dass die Reptilien, die in halbtrockenen Gebieten wie beispielsweise in klimatisch gemäßigten Steppen- und Waldgebieten Nordamerikas leben, meist nicht weniger UV-Licht aufnehmen, als ihre Artgenossen in Wüstengebieten. Ein wesentliches Kriterium bei einem Halbtrockenterrarium sind die klimatischen Besonderheiten der Region, aus welcher die Reptilien stammen. Es ist der

stetige Wechsel zwischen kurzen Regenzeiten und länger anhaltenden Perioden der Trockenheit. Dem muss bei der Einrichtung des Terrariums auf besondere Weise Rechnung getragen werden. Wir benötigen in einem Halbtrockenterrarium folglich eine ähnliche Intensität der Beleuchtung, wie in einem Trockenterrarium, unterschiedlich ist jedoch die Bepflanzung. Diese soll dem natürlichen Habitat der Tiere nachgebaut sein. Trockene Grasbüschel und alle Arten von Sukkulenten, die jedoch keine Dornen haben sollten, sind eine gute Grundlage für eine Bepflanzung. Der Bodengrund soll einen hohen Lehmantel aufweisen (Feuchtigkeit) und mit Sand aufgefüllt werden. Je nach Art des im Terrarium gehaltenen Tieres sollten Versteckmöglichkeiten wie z.B. Höhlen vorhanden sein.

• Regenwald-Terrarium oder Feuchtterrarium

Regenwaldbewohner benötigen ein hohes Terrarium mit vielen Klettermöglichkeiten (je nach Tierart). In dieser Art von

Terrarium muss eine hohe Luftfeuchtigkeit und eine verhältnismäßig konstante hohe Temperatur generiert werden. Die Terrarien sollen einer kleinen tropischen Welt ähneln. Die lebensnotwendige Luftfeuchtigkeit kann durch tägliches Übersprühen der Einrichtungsgegenstände, der Pflanzen, sowie durch ein immerzu feuchtes Bodensubstrat erreicht werden. Weiters benötigt das Terrarium eine ständige Frischluftzufuhr, welche die Kondenswasserbildung eindämmt, sodass es nicht zur Schimmelbildung kommt. Es soll aber keine Zugluft im Terrarium entstehen. Regenwald-Terrarien können ohne weiteres auch mit Feuchtigkeit liebenden Pflanzen ausgestattet werden. Das Bodensubstrat soll Feuchtigkeit aufnehmen und speichern können. Dabei hilft eine Deckschicht aus Laub und Moos.

• Aqua-Terrarium

Aqua-Terrarien sind für Tiere gedacht, die sowohl im Wasser als auch an Land leben. Der Wasserbereich muss tief genug sein, damit das Tier vollständig

untertauchen kann. Wärmestrahler eignen sich bestens, um das Wasser zu erwärmen. Auch Heizstäbe für Aquarien sind geeignet. Diese müssen aber vollständig im Wasser eingetaucht sein und sollen somit für die Tiere nicht erreichbar sein. Der Landbereich muss für alle im Terrarium lebenden Bewohner gleichzeitig Platz bieten. Dabei ist auf die zu erwartende Größe des ausgewachsenen Tieres zu achten. Eine flache Böschung und abgerundete Steine haben sich bewährt und sollen den Übergang vom Wasserteil zum Landteil bilden. Dadurch wird den Tieren der Landgang erleichtert.

• Freilandterrarium

Um das Entweichen der Tiere und ein Eindringen von Fressfeinden zu vermeiden, bevorzugen viele Halter und Züchter Betonsteine oder Betonwände, welche senkrecht auf ein Ringfundament von 3,50 x 3,50 Metern errichtet werden. Beim Einsatz von Betonplatten müssen diese sorgfältig und fugenlos zusammengesetzt werden. Zur Vermeidung von Verletzungen

und zur endgültigen Verhinderung der Flucht kann auf den oberen Rand noch ein etwa 150 mm nach innen reichender Glasstreifen geklebt werden.

Das Terrarium ist mit Sand und einer wasserdurchlässigen Bodenfüllung tiefgründig aufgefüllt, damit sich bei starken Regenfällen keine Staunässe bildet. In einem solchen Terrarium können die Tiere sich weitgehend natürlich ausleben.

Die Tiere erhalten ungefilterte natürliche Sonnenbestrahlung und können nach Belieben jeweils bevorzugte Plätze aufsuchen oder diese wieder verlassen. Die Tiere können ihren Winterschlaf beginnen und beenden, wenn die ihnen zusagenden Witterungsverhältnisse vorherrschen. Futtertiere, wie Grillen und Heimchen oder auch Mehlwürmer führen im Freilandterrarium ein fröhliches Eigenleben. Ein kleiner Tümpel befriedigt das Trinkbedürfnis der Tiere. Das gesamte Terrarium kann mit einem vogelsicheren Netz abgedeckt werden, welches auch Katzen und Mardern den Zutritt verwehrt.

Technische Vorbereitung

Grundlegende Vorbereitungsschritte

- Welches Tier passt zu mir? (Bin ich in der Lage Lebend- oder Totfutter, Mäuse, Insekten usw. meinem Tier zu verfüttern?)
- Ist das Tier gesetzlich erlaubt?
- Informationen einholen über Internet, Züchter, Bücher, Zoohandlungen, Verein Herpeton
- Habe ich den nötigen Platz das Tier artgerecht zu halten?
- Habe ich die Zeit mich auch über mehrere Jahre um das Tier zu kümmern?
- Gibt es jemanden der das Tier gegebenenfalls versorgen kann (bei Urlaub, Krankheit, Notfällen usw.)?
- Wie denkt mein Umfeld darüber (Eltern, Freunde, Partner, Vermieter, Nachbarn, usw.)?
- Können die anfallenden Kosten gedeckt werden (Anschaffung des Tieres, Terrarium und dessen Einrichtung, Futter, Strom, Haken, Handschuhe, Aquariencescher, evtl. Tierarztespesen usw.)?

ACHTUNG:

Manche Tiere können ein sehr hohes Alter und eine stattliche Größe erreichen!

Überlegung beim Kauf

- Achten Sie darauf, dass es sich um einen seriösen Züchter oder eine spezialisierte Tierhandlung handelt.
- Kontrollieren Sie den Gesundheitszustand des Tieres (z.B. eingefallene Augen können Wassermangel bedeuten).
- Stellen Sie sicher, dass es sich bei dem Tier um eine Nachzucht und keinen Wildfang handelt.
- Lassen Sie sich ausreichend über das Tier beraten.
- Wie wurde das Tier bisher

gehalten (Größe des Terrariums, Gewohnheiten des Tieres, usw.)?

- Bestehen Sie im Falle eines Kaufes auf eine Abgabebescheinigung, einen Herkunftsnachweis oder ein CITES-Dokument von Seiten des Verkäufers (je nach Schutzstatus des Tieres).

ACHTUNG:

Bei nicht fachgerechter Auskunft über das Tier, fehlender sowie schlechter Beratung über dessen Haltung oder bei ausbleibender Herausgabe der notwendigen Dokumente verzichten Sie auf den Kauf.



Südtirols bevorzugte Terrarientiere

Das etwas andere Heimtier

Pythons und Boas sind Unterfamilien der ungiftigen Riesenschlangen. Sie töten ihre Beute indem sie sie umschlingen und deren Sauerstoffzufuhr unterbinden. Die Königspython und die Tigerpython legen Eier (ovipar) und pflegen diese bis die Jungtiere schlüpfen. Die Boa constrictor, Gartenboa und der Grüne Hundskopfschlinger sind hingegen lebendgebärende (vivipare) Schlangen. Die Nattern gehören mit 60 % der weltweit lebenden Schlangen zu den bekanntesten und am häufigsten verbreiteten Schlangen. Die Kornnattern und Kettennattern sind im Osten und Südosten der USA verbreitet und zählen zu den ungiftigen Schlangen.

Die Echsen gehören zu den Schuppenkriechtieren mit voll entwickelten Gliedmaßen, davon ausgenommen sind die Schleichen. Die Baum und Busch bewohnenden Bartagamen sind ausschließlich in Australien anzutreffen. Bewaldete Gebiete in warmen Regionen sind hingegen bevorzugte Lebensräume des Chamäleons. Der Grüne Leguan ist ursprünglich in Mittelamerika und im Norden Südamerikas beheimatet.

Die Schildkröten besiedeln ausgenommen der Polargebiete alle Kontinente. Sie sind in Wäldern, Sümpfen, Wüsten und Halbwüsten, Seen, Tümpeln, Flüssen und Meeren gemäßigter Breiten, Tropen und Subtropen anzutreffen. Griechische Landschildkröten z.B. sind in großen Teilen des europäischen Mittelmeers verbreitet und somit auf vielen Mittelmeerinseln anzufinden. Die Steppenschildkröte lebt hingegen in Gebieten mit Kontinentalklima, d.h. heiße, trockene Sommer und feuchte, eiskalte Winter. Die Gelbbauch-Schmuckschildkröte „die typische Wasserschildkröte“ stammt aus ruhigen Gewässern im Südosten der USA.

Amphibien entwickelten sich aus den vor 350 Millionen Jahren an Land gegangenen Wirbeltieren. Der Großteil lebt heute noch im Übergangsbereich zwischen Land und Wasser. Als Terrarientiere werden bevorzugt Pfeilgiftfrösche, Schmuckhornfrösche und Axolotl gehalten.

Die Froschlurche

(Anura)

Froschlurche (auch *Anura*, was „schwanzlos“ bedeutet) bilden die artenreichste Ordnung der Amphibien. Zu ihnen gehören Frösche, Kröten und Unken. Froschlurche haben einen plumpen Körper, einen großen Kopf ohne Hals und vorstehende Augen. Sie besitzen zwar Lungen, trotzdem nehmen sie den lebensnotwendigen Sauerstoff hauptsächlich über die Haut auf, die glatt oder warzig sein kann und von Schleimdrüsen durchsetzt ist. Manche sondern bei Berührung sogar ein tödliches Hautgift ab. Im Gegensatz zu den Schwanzlurchen weisen die Froschlurche nur während der Larvenphase im Wasser einen Schwanz auf. Mit der Metamorphose zum Landtier wird dieser zurückgebildet. Die Hinterbeine sind dann deutlich länger als die Vorderbeine und die Fortbewegung kann krabbelnd, hüpfend oder schwimmend sein. Meist suchen Froschlurche Gewässer auf, um zu laichen. Es gibt aber auch Arten mit direkter Larvenentwicklung.

Pfeilgiftfrösche auch Baumsteigerfrösche

(DENDROBATIDAE)

Die Ureinwohner in Kolumbien benutzen das tödliche Nervengift der Pfeilgiftfrösche zum Jagen.



Klasse:	Amphibien
Ordnung:	Froschlurche
Unterordnung:	Höhere Frösche
Familie:	Baumsteigerfrösche
Verbreitung:	mittel- und südamerikanischer Regenwald
Kennzeichen:	Gesamtlänge 12 – 50 mm, grelle Warnfarben
Haltung:	Regenwaldterrarium mit 20 % Wasseranteil oder großer Wasserschale, Bodensubstrat Torf, Versteckmöglichkeiten; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 50 x 45 x 50 cm
Temperatur:	tags 24 – 28 °C, nachts 18 – 20 °C, Wassertemperatur 22 – 24 °C
Luftfeuchtigkeit:	morgens und abends 100 %, Mittagszeit 70 – 80 %
Beleuchtung:	ca. 12 h täglich
Ernährung:	Frucht- und Stubenfliegen, Bohnenkäfer, Wachsmotten und deren Larven, Mikrogrillen; Futtertiere vor der Fütterung regelmäßig mit Vitaminen und Kalzium bestäuben
Lebensweise:	tagaktiv; verstecken sich gerne unter Laub und Gehölz; bei Gruppenhaltung immer nur ein Männchen mit 3 – 4 Weibchen; kann über 10 Jahre alt werden
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Schmuckhornfrösche auch Hornfrösche (CERATOPHRY)



Klasse:	Amphibien
Ordnung:	Froschlurche
Unterordnung:	Höhere Frösche
Familie:	Süd- oder Pfeiffrösche
Verbreitung:	Südamerika
Kennzeichen:	Gesamtlänge (je nach Art) Männchen 10 – 13 cm, Weibchen 15 – 20 cm
Haltung:	Feuchterrarium mit großer Wasserschale, 25 cm hohem Bodensubstrat Torf, Kokosfasern; Bepflanzungen wegen Grabaktivität in Blumentöpfen oder ganz darauf verzichten; gut belüften; keine Staunässe; Versteckmöglichkeiten bieten; Terrariumgröße für ein ausgewachsenes Tier 80 x 40 x 40 cm
Temperatur:	tags 24 – 28 °C, nachts 20 – 22 °C
Luftfeuchtigkeit:	60 – 80 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich
Ernährung:	versuchen alles zu fressen, was sich bewegt und in ihr großes Maul passt wie Schaben, Heuschrecken, Grillen, Regenwürmer und Heimchen, gelegentlich Mäuse; eine zusätzliche Kalziumgabe ist notwendig
Lebensweise:	tagaktiv; sind Lauerjäger, bewegen sich wenig; Einzelhaltung notwendig aufgrund des auftretenden Kannibalismus; bei zu viel Futter Verfettungsgefahr; starkes Koten (häufig Bodengrund wechseln); kann schmerzhaft zubeißen; kann über 10 Jahre alt werden
Artenschutz:	keiner

Die Schwanzlurche

(Caudata)

Die Schwanzlurche kann man, wie der Name schon sagt, sofort an ihrem länglichen Körper und am gut ausgebildeten Schwanz erkennen. Diesen behalten sie auch als ausgewachsenes Tier bei. Sie haben kurze Beine und bewegen sich schlängelnd fort. Es gibt 350 verschiedene Arten. Schwanzlurche, die sich vorwiegend an Land aufhalten werden Salamander genannt. Molche sind hingegen jene Schwanzlurche, die das Wasser als Lebensraum bevorzugen.

Eine Besonderheit ist, dass die meisten Schwanzlurche verlorene Gliedmaßen wieder regenerieren können. Bei der indirekten, inneren Befruchtung nimmt das Weibchen ein vom Männchen abgelegtes Samenpaket auf und legt die Eier ins Gewässer. Aus den Eiern schlüpfen dann Larven, die vorerst durch Kiemen atmen. Nur wenige Schwanzlurche sind lebendgebärend.

Ein einzigartiger Molch, der übrigens vom Aussterben bedroht ist, ist der Axolotl. Als Terrarientiere sind diese viel häufiger anzutreffen als in ihrem ursprünglichen Lebensraum in Mexiko. Diese Tiere werden nie richtig erwachsen und verbringen ihr ganzes Leben im Wasser.

Axolotl

(*AMBYSTOMA MEXICANUM*)

auch (*SIREDON MEXICANUM*)



Klasse:	Amphibien
Ordnung:	Schwanzlurche
Unterordnung:	Salamanderartige
Familie:	Querzahnmolch
Verbreitung:	Xochimilco See in Mexico
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 30 cm; dunkelgrau oder braun marmoriert, auf der Bauchunterseite eine hellere Färbung
Haltung:	Aquarium mit möglichst feinkörnigen Bodengrund; Versteckmöglichkeiten und zum Abbläuen robuste Wasserpflanzen bieten; Aquariengröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 80 x 40 x 40 cm
Temperatur:	14 – 20 °C; höhere Temperaturen sollten dauerhaft nicht gehalten werden; pH-Wert 7 – 8,5; gute Wasserqualität, Bewegung und Sauerstoffanreicherung sicherstellen
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich
Ernährung:	Larven (auch eigene), Fische, Würmer, Frost- und Fischfutter, Hühnerherz, Heimchen und Asseln
Lebensweise:	dämmerungs- und nachtaktiv; verbleibt lebenslang im Larvenstadium; Überwinterung 8 – 10 Wochen bei 8 – 10 °C (nicht dringend notwendig, für kranke Tiere empfehlenswert); verfügt über die Fähigkeit, Gliedmaßen, Organe und sogar Teile des Gehirns und Herzens wiederherzustellen; kann über 15 Jahre alt werden
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Die Schildkröten

(Testudinata)

Die Schildkröten sind wechselwarme, eierlegende Kriechtiere. Es werden derzeit 313 Arten unterschieden. Sie besiedeln alle Kontinente der Erde mit Ausnahme der Polargebiete, sind in Wäldern, Sümpfen, Wüsten und Halbwüsten, Seen, Tümpeln und Flüssen zu Hause sowie in Meeren der gemäßigten Breiten als auch Tropen und Subtropen. Ihr Panzer macht ungefähr 30 Prozent des Körpergewichtes aus. Schildkröten sehen sehr gut und können bis auf Grautöne Farben sogar besser differenzieren als Menschen. Ihr Geruchssinn ist besonders stark ausgeprägt. Schildkröten sind meist stumm, nicht jedoch in Schrecksituationen: In solchen Fällen können sie piepsende Laute oder ein Fauchen von sich geben. Schildkröten sind größtenteils Allesfresser und können ein sehr hohes Alter erreichen.

Griechische Landschildkröte

(TESTUDO HERMANNI)

Die Griechische Landschildkröte hat unter günstigen Umständen eine Lebenserwartung von mehr als 100 Jahren.



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schildkröten
Unterordnung:	Halsberger
Familie:	Landschildkröten
Verbreitung:	Balkan bis Südfrankreich
Unterarten:	<i>Testudo hermanni hermanni</i> , <i>Testudo hermanni boettgeri</i>
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 25 cm; Männchen kleiner, Bauchpanzer nach innen gewölbt, Schwanz ist länger und kräftiger
Haltung:	Trockenterrarium oder Freilandgehege; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 200 x 100 cm; außen 15 m ²
Temperatur:	tags 20 – 35 °C, Sonneninseln bis zu 45 °C, nachts eine Absenkung von ca. 10 °C
Luftfeuchtigkeit:	50 – 80 %
Beleuchtung:	ca. 12 h täglich, UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Löwenzahn, Klee, Salat, Gemüse; regelmäßig kalziumhaltige Ergänzungsfuttermittel
Lebensweise:	tagaktiv; klettert und gräbt gerne; recht lebhaft; Überwinterung bei 5 – 8 °C nach langsamer Temperaturabsenkung 4 – 5 Monate lang; wird 50 – 60 Jahre alt
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang A

Russische Landschildkröte

auch Vierzeihen,- oder Steppenschildkröte

(*TESTUDO HORSFIELDII*)

Für die Russische Landschildkröte sind Reviergrößen von 10 Hektar für ein Männchen und bis zu 30 Hektar für ein Weibchen üblich.



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schildkröten
Unterordnung:	Halsberger
Familie:	Landschildkröten
Verbreitung:	Kaspisches Meer, West-China
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 25 cm; Männchen kleiner (15 cm)
Haltung:	Trockenterrarium oder Freilandgehege; Staunässe unbedingt vermeiden; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 240 x 120 cm
Temperatur:	tags 25 – 35 °C, Sonneninseln bis zu 45 °C, nachts eine Absenkung von ca. 10 °C
Luftfeuchtigkeit:	70 – 90 %
Beleuchtung:	ca. 12 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich und bei trübem Wetter zusätzlich Spotstrahler
Ernährung:	Löwenzahn, Klee, Salat, Gemüse; regelmäßig kalziumhaltige Ergänzungsfuttermittel
Lebensweise:	tagaktiv; vergräbt sich gerne für einige Wochen; recht lebhaft; empfindlich gegenüber feucht-kühlem Wetter; Überwinterung bei 5 – 10 °C nach langsamer Temperaturabsenkung 2 – 3 Monate lang; Lebenserwartung über 40 Jahre
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Gelbbauch Schmuckschildkröte

auch Gelbwangenschildkröte

(*TRACHEMYS SCRIPTA SCRIPTA*)



Die Weibchen der Gelbbauch-Schmuckschildkröte bleiben nach der Begattung bis zu vier Jahre fruchtbar.

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schildkröten
Unterordnung:	Halsberger
Familie:	Neuwelt - Sumpfschildkröte
Verbreitung:	Südosten der USA
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 28 – 30 cm; Männchen kleiner (25 cm)
Haltung:	Aquaterrarium mit 2/3 Wasseranteil und 1/3 Landanteil; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 160 x 80 cm
Temperatur:	tags 25 °C, Sonneninseln bis zu 40 °C, nachts 22 °C, Wassertemperatur 25 °C
Beleuchtung:	ca. 12 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Allesfresser, Wasserschildkrötentrockenfutter
Lebensweise:	tagaktiv; wächst sehr schnell, Überwinterung bei 8 – 15 °C nach langsamer Temperaturabsenkung 2 – 3 Monate lang; kann über 30 Jahre alt werden
Artenschutz:	VERORDNUNG (EU) Nr. 1143/2014 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten DURCHFÜHRUNGSVERORDNUNG (EU) 2016/1141 DER KOMMISSION vom 13. Juli 2016 zur Annahme einer Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates

Gewöhnliche Moschusschildkröte

(*STERNOTHERUS ODORATUS*)

Aus ihren Moschusdrüsen sondert die Gewöhnliche Moschusschildkröte ein stark riechendes Sekret ab, um Fressfeinde zu vertreiben.



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schildkröten
Unterordnung:	Halsberger
Familie:	Schlammschildkröten
Verbreitung:	Südkanada bis Nordmexiko
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 14 cm; Männchen haben längeren Schwanz, mit hornigem Nagel am Ende
Haltung:	Aquaterrarium mit 3/4 Wasseranteil und 1/4 Landanteil; Wasserstand 13 cm, Wasser regelmäßig reinigen; Versteckmöglichkeiten über und unter Wasser bieten; Terrariengröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 80 x 35 cm
Temperatur:	tags 23 – 27 °C, Sonneninseln bis zu 35 – 40 °C, nachts 18 – 22 °C, Wassertemperatur 20 – 25 °C
Beleuchtung:	ca. 12 h täglich, UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Regenwürmer, Insekten, Schnecken, Fisch und Wasserschildkrötentrockenfutter
Lebensweise:	tagaktiv; verlässt selten das Wasser; sondert bei Bedrohung ein übelriechendes Sekret ab; Überwinterung bei 20 – 22 °C tagsüber und 16 – 18 °C nachts; 6h täglich Beleuchtung über 2 Monate lang bei Überwinterung; kann über 20 Jahre alt werden
Artenschutz:	keiner

ZOO MARKET



M.G. – D.C. di Milan G. & C. S.a.s. ZOO MARKET
I – 39100 Bolzano – Bozen . Galleria Vintler – Galerie 9
www.zoomarket.bz.it
negoizio@zoomarket.bz.it
+39 0471 98 14 08

Die Echsen

(Lacertilia)

Die Echsen (veraltet auch *Sauria*) gehören zu den Schuppenkriechtieren mit voll entwickelten Gliedmaßen, mit Ausnahme der Schleichen. Es werden fünf Unterordnungen unterschieden:

- Zu den Leguanartigen (*Iguania*) gehören die Familien der Leguane (*Iguanidae*), der Agamen (*Agamidae*) und der Chamäleons (*Chamaeleonidae*). Ihre Vertreter haben stachelige Kämme auf dem Rücken und dem Schwanz, sowie Hörner und helmartige Kopfauswüchse. Ihre Kehlsäcke sind beim Droh- oder Balzverhalten wichtig. Die Leguanartigen leben weltweit in den Tropen und Subtropen.
- Geckoartige (*Gekkota*): Zu dieser Unterordnung gehören die Geckos (*Gekkonidae*), die australischen Flossenfüßer (*Pygopodidae*) sowie fünf weitere Familien, welche erst vor kurzem von den Geckos getrennt wurden und eine eigene fossile Unterordnung bilden. Ihre Zungen sind fleischig und dick. Die nachtaktiven Arten können sich durch Rufe verständigen.
- Die Skinkartigen (*Scincomorpha*) leben weltweit in den Tropen und Subtropen, oft in trockenen Gebieten und meist auf dem Erdboden. Nur wenige Vertreter dieser Unterordnung können klettern und leben auf Bäumen. Unter ihnen gibt es schlangenartige Arten mit reduzierten Gliedmaßen. Das Kennzeichen aller Skinkartigen ist die von übereinanderliegenden, flachen Schuppen bedeckte Zunge.
- Die meisten Vertreter der Schleichenartigen (*Diploglossa*) besitzen eine typische Echsegestalt. Es kommen jedoch auch schlangenartige beinlose Arten und langgestreckte Formen vor, deren Beine zu kleinen Stummeln verkümmert sind.
- Waranartige (*Platynota*) sind in den tropischen und subtropischen Gebieten von Afrika, Asien und Australien zu Hause und bewohnen dort eine Vielzahl von unterschiedlichen Lebensräumen. Bei den meisten Waranen handelt es sich um lang gestreckte Echsen mit spitz zulaufendem Kopf und einem langen Schwanz. Alle Vertreter dieser Unterordnung sind tagaktiv und verbringen die Nacht in Unterschlüpfen. Sie ernähren sich von Insekten und Wirbellosen, aber auch kleinen bis mittelgroßen Wirbeltieren. Einige Arten fressen auch Aas. Nur drei Arten, die auf den Philippinen vorkommen nehmen neben tierischer Nahrung auch zum großen Teil Früchte zu sich.

Bartagamen

(*POGONA VITTICEPS*)

Bartagamen können mehr Farbtöne erkennen als der Mensch.



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Echsen
Familie:	Agamen
Verbreitung:	Australien
Kennzeichen:	Gesamtlänge 55 – 60 cm
Haltung:	Wüstenterrarium mit Sand zum Graben, Kletter- und Versteckmöglichkeiten, Platz zum Sonnenbaden, Badebecken; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 150 x 120 x 90 cm
Temperatur:	tags 28 – 30 °C, nachts eine Absenkung von ca. 10 °C, Sonneninsel 40 – 45 °C
Luftfeuchtigkeit:	50 – 70 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Grillen, Heimchen, Schaben, junge Mäuse und Ratten, 25 % vegetarische Nahrung, wie Obst und Gemüse
Lebensweise:	tagaktiv; werden schnell zutraulich; sonnen sich gerne; hält man paarweise oder mehrere Weibchen mit nur einem Männchen; kann ein Alter von über 15 Jahren erreichen
Artenschutz:	keiner

Grüner Leguan

(IGUANA IGUANA)



Der Grüne Leguan besitzt ein „drittes Auge“ mitten auf dem Kopf, mit dem er Schatten und Bewegungen erkennen kann.

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Echsen
Familie:	Leguane
Verbreitung:	Mittelamerika und Südamerika
Kennzeichen:	Gesamtlänge 100 – 200 cm; Männchen haben einen ausgeprägten Rückenkamm und eine Kehlwamme; der Schwanz macht 2/3 der Körperlänge aus
Haltung:	Feuchtterrarium mit Sand oder Humus und Kletterästen, die dicker sind als der Körper des Tieres, großes Wasserbecken, Sonneninsel; wichtig ist eine gute Luftzirkulation ohne Zugluft; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 275 x 165 x 200 cm
Temperatur:	tags 25 – 35 °C, nachts eine Absenkung von ca. 10 °C, Sonneninsel 45 °C
Luftfeuchtigkeit:	60 – 90 %
Beleuchtung:	ca. 12 – 14 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	als Jungtier Allesfresser, später Gemüse, Blattpflanzen, Keimlinge, Kräuter, Früchte
Lebensweise:	tagaktiv; leben in Gruppen mit nur einem Männchen; hoher Platzbedarf, daher nur für verantwortungsbewusste Halter geeignet; kann ein Alter von ca. 20 Jahren erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Jemenchamäleon

(CHAMELEO CALYPTRATUS)



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Echsen
Familie:	Chamäleons
Verbreitung:	Saudi Arabien bis Jemen
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 60 cm; Männchen haben einen ausgeprägteren Fersensporn und einen größeren Helm, als die Weibchen
Haltung:	Halbfeuchtterrarium mit zahlreichen horizontalen Kletterästen; wichtig ist eine gute Luftzirkulation ohne Zugluft; Bepflanzung mit Birkenfeige ist empfehlenswert; Terrariumgröße für die Haltung eines ausgewachsenen Tieres 125 x 75 x 200 cm
Temperatur:	tags 28 – 32 °C, nachts eine Absenkung von ca. 10 °C
Luftfeuchtigkeit:	50 – 70 %
Beleuchtung:	ca. 12 – 14 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Grillen, Heimchen, Schaben, Heuschrecken, nestjunge Säuger, aber auch Blätter
Lebensweise:	tagaktiv; nicht für Gruppenhaltung geeignet da tödliche Revierkämpfe ausgetragen werden; tägliches Besprühen des Terrariums mit Wasser; Tropftränke empfehlenswert; kann ein Alter von 3 bis 5 Jahren erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Pantherchamäleon

(FUCIFER PARDALIS)



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Echsen
Familie:	Chamäleons
Verbreitung:	Madagaskar, nach Einführung auch auf Mauritius und Réunion
Kennzeichen:	Gesamtlänge 50 cm; Weibchen deutlich kleiner
Haltung:	Feuchtterrarium mit zahlreichen horizontalen und nicht zu dicken Kletterästen; wichtig ist eine gute Luftzirkulation ohne Zugluft; Bepflanzung mit Birkenfeige ist empfehlenswert; Terrariumgröße für die Haltung eines ausgewachsenen Tieres 125 x 75 x 200 cm
Temperatur:	tags 22 – 28 °C, nachts eine Absenkung von ca. 6 °C
Luftfeuchtigkeit:	70 – 100 %
Beleuchtung:	sehr hell, ca. 12 – 14 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Grillen, Heimchen, Schaben, Heuschrecken, nestjunge Säuger, aber auch Blätter
Lebensweise:	tagaktiv; nicht für Gruppenhaltung geeignet da tödliche Revierkämpfe ausgetragen werden; tägliches Besprühen des Terrariums mit Wasser; Tropftränke empfehlenswert; kann ein Alter von 3 bis 5 Jahren erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Fischers Zweihornchamäleon

(BRADYPODION FISCHERI)



Devi Stuart-Fox und Adnan Moussalli

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Echsen
Familie:	Chamäleon
Verbreitung:	Kenia, Tansania
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 40 cm; Weibchen haben kleinere Hörner
Haltung:	Halbfeuchtterrarium mit zahlreichen horizontalen Kletterästen; wichtig ist eine gute Luftzirkulation ohne Zugluft; Bepflanzung mit Birkenfeige ist empfehlenswert; Terrariumgröße für die Haltung eines ausgewachsenen Tieres 100 x 60 x 160 cm
Temperatur:	tags 22 – 27 °C, nachts eine Absenkung von ca. 8 °C
Luftfeuchtigkeit:	50 – 70 %, nachts 80 %
Beleuchtung:	ca. 12 – 14 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Grillen, Heimchen, Schaben, Heuschrecken, nestjunge Säuger
Lebensweise:	tagaktiv; nicht für Gruppenhaltung geeignet da tödliche Revierkämpfe ausgetragen werden; tägliches Besprühen des Terrariums mit Wasser; Tropftränke empfehlenswert; nächtliche Temperaturabsenkung gesundheitlich sehr relevant; kann ein Alter bis zu 8 Jahren erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Gemeiner Blauzungenskink

(*TILIQUA SCINCOIDES*)



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Skinkartige
Familie:	Skinke
Verbreitung:	Australien, Indonesien, Neu-Guinea
Kennzeichen:	Gesamtlänge 45 – 55 cm; sekundär entwickelte knöcherne Gaumen am Dach der Mundhöhle, Verschmelzung von Stirnknochen, ventrale Vorsprünge an Stirn- und Gaumenknochen, blaue Zunge, glatte schuppige Haut ist grau bis braun gefärbt und mit mehreren Querbändern versehen
Haltung:	Steppenterrarium mit 10 – 15 cm hohem Substrat, Sand und Kies; Verstecke am Boden aus flachen Steinplatten und Korkröhren; Trinkgefäß sowie feuchte Stellen dürfen nicht fehlen; paarweise oder als Gruppe mit einem Männchen halten; empfohlene Terrariengröße für die paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 150 x 100 x 75 cm
Temperatur:	tags 26 – 28 °C, nachts 18 – 20 °C, Sonneninseln bis 35 °C
Luftfeuchtigkeit:	60 – 90 %
Beleuchtung:	12 – 14 h täglich; UV-Bestrahlung erforderlich
Ernährung:	Allesfresser; neigt zu Verfettung
Lebensweise:	Bodenbewohner; vergraben und verstecken sich gerne; werden im Terrarium recht zahm; bei Bedrohung reißen sie fauchend ihr Maul auf und zeigen ihre blaue Zunge
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang D

Neukaledonischer Kronengecko

(CORRELOPHUS CILIATUS)



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Geckoartige
Familie:	Doppelfingergeckos
Verbreitung:	Süden Neukaledoniens
Kennzeichen:	Gesamtlänge von bis zu 22 cm; die verlängerte Schuppenreihen links und rechts, seitlich entlang des Kopfes bis zum Schwanzansatz; der Schwanz kann bei Bedrohung abgeworfen werden, wächst jedoch nicht vollständig nach
Haltung:	Regenwaldterrarium 60 x 50 x 80 cm für eine Dreiergruppe mit Versteckmöglichkeiten, Pflanzen und Kletterästen; Seiten- und Rückwand mit Kork verkleiden, um die Lauffläche zu vergrößern; Blumenerde als Bodengrund; ein bis zweimal täglich sprühen; diese Geckos verhalten sich Artgenossen gegenüber sehr aggressiv, aus diesem Grund wird die Haltung von einem Männchen mit mehreren Weibchen oder Einzelhaltung empfohlen
Temperatur:	tags 25 – 28 °C, nachts 18 – 20 °C, Sonnenplätze bis 30 °C
Luftfeuchtigkeit:	60 % tags, 80 – 90 % nachts
Beleuchtung:	12 – 14 h täglich mit Leuchtstoffröhren, Spotstrahler als Wärmespender
Ernährung:	Schaben, Heimchen, Grillen, Wachsmaden, kleine Heuschrecken, Fruchtbrei aus Papaya, Birne, Apfel, Banane, Mango oder ähnliche süße Früchte, ohne Zuckerzusatz; Mineral- und Vitaminzugaben, sowie Trinkwasser sind erforderlich
Lebensweise:	dämmerungs- und nachtaktiv; rollt sich zum Schlafen in Zweige von Bäumen ein; ist ein geschickter Kletterer; wird 20 – 25 Jahre alt
Artenschutz:	keiner

Die Schlangen

(Serpentes)

Die Pythons (*Pythonidae*) sind eine Familie von Schlangen aus der Überfamilie der *Pythonoidea*. Diese Riesenschlangen wurden wegen ihrer körperlichen Merkmale lange Zeit zur Familie der Boas gezählt, wobei genetische Untersuchungen an der nahen Verwandtschaft der beiden Arten zweifeln lassen. Pythons gelten als Bewohnerinnen der so genannten „Alten Welt“, da sie vor allem in Afrika, Süd- und Südostasien sowie in Australien vorkommen. Sie töten ihre Beute indem sie durch Umschlingen dessen Sauerstoffzufuhr unterbinden. Pythons legen Eier (ovipar) und pflegen diese etwa zwei Monate lang bis zum Schlüpfen der Jungtiere. Alle Pythons haben ein Grubenorgan, mit dem sie Infrarotstrahlen erfassen: Sie können daher auch im Dunklen jagen.

Boas (*Boidae*) sind Vertreter der ungiftigen Riesenschlangen und gehören zu den weltweit größten Schlangen. Sie töten ihre Beute durch Umschlingen. Boas sind lebendgebärend (vivipar). Sie entwickeln sich vollständig im Mutterleib und werden nach etwa sechs bis acht Monaten geboren. Die Kopfform variiert je nach Art, die Augen besitzen kein Lid und die Pupille ist senkrecht geschlitzt. Boas besitzen kein Gehör, sie nehmen Erschütterungen durch ihren Unterkiefer wahr. Boas bewohnen die so genannte „Neue Welt“. Sie leben in Nord-, Süd- und Mittelamerika sowie in der Karibik. Weiters gibt es Arten in Afrika, Madagaskar, Asien, auf den Salomonen und anderen Pazifikinseln. Sie fressen vor allem Säuger und Vögel.

Mit 1.700 Arten – dies entspricht fast 60 Prozent der weltweit lebenden Schlangen – gehören die Nattern (*Colubridae*) zu den bekanntesten und am häufigsten verbreiteten Schlangenarten der Welt. In der Familie der Nattern gibt es auf dem Erdboden lebende, grabende und kletternde Arten. Nattern sind überwiegend schlank und langschwänzig. Relativ große Schuppen und ein vom Hals abgesetzter Kopf, der lang und schmal oder kurz und stumpf sein kann, sowie große runde oder ovale Pupillen kennzeichnen diese Schlangenfamilie. Eventuell vorhandene Giftzähne befinden sich immer im hinteren Teil des Oberkiefers (Trugnattern). Nattern ernähren sich von Kleinsäugetieren, Vögeln, Echsen, Amphibien, Fischen, Gliederfüßern, Weichtieren und von Vogeleiern. Nattern neigen zum Kannibalismus und fressen auch ihre Artgenossen, wie etwa die Königsnattern.

Königspython auch Ballpython

(PYTHON REGIUS)



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Riesenschlangen
Verbreitung:	West- und Zentralafrika
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 160 cm, selten bis zu 200 cm
Haltung:	Halbfeuchtterrarium mit stabilen Kletterästen und Versteckmöglichkeiten; Staunnässe vermeiden; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 160 x 80 x 120 cm
Temperatur:	tags 24 – 30 °C, nachts eine Absenkung von ca. 5 °C
Luftfeuchtigkeit:	60 – 85 %.
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich
Ernährung:	Mäuse und Ratten; Achtung ist wählerisch, es kann vorkommen, dass bestimmte Futtertiere nicht angenommen werden, in diesem Fall andere Futtertiere anbieten z.B. afrikanische Vielzitzenmäuse und Spring- oder Rennmäuse
Lebensweise:	dämmerungs- und nachtaktiv; relativ friedliche Art; rollt sich bei Gefahr zu einem Ball zusammen, deshalb auch Ballpython genannt; als Heimtier kann die Königspython ein Alter von 30 Jahren und mehr erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Tigerpython

(PYTHON MOLURUS)



In China gelten die Eier der Tigerpython als Delikatesse.

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Riesenschlangen
Verbreitung:	Süd- und Südostasien
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 600 cm, gelegentlich bis zu 800 cm
Haltung:	Halbfeuchtterrarium mit stabilen Kletterästen, großem Wasserbecken und Versteckmöglichkeiten am Boden; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung von Tieren bis zu 250 cm Länge 250 x 120 x 180 cm, größere Tiere benötigen bis zu 450 x 300 x 200 cm
Temperatur:	tags 27 – 30 °C, nachts eine Absenkung von ca. 5 °C
Luftfeuchtigkeit:	tags 60 – 70 %, nachts 80 – 90 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich
Ernährung:	je nach Größe Mäuse und Ratten, Meerschweinchen, Kaninchen, Geflügel
Lebensweise:	vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv; kann gut klettern und badet gerne; verhält sich normalerweise friedlich, ist jedoch aufgrund ihrer Größe stets mit Vorsicht zu handhaben; kann als Heimtier ein Alter von 30 Jahren und mehr erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Königsboa auch Abgottschlange

(*BOA CONSTRICTOR*)

Die Königsboa kann bis zu 30 kg schwer werden.



Daniel Zibetti

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Riesenschlangen
Verbreitung:	Mexiko, ganz Zentralamerika bis Argentinien
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 300 cm, gelegentlich bis zu 400 cm
Haltung:	Halbfeuchtterrarium mit stabilen Ästen oder einem fest verankerten Kletterbaum und einem großen Wasserbecken; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung von Tieren bis zu 300 cm Länge 300 x 150 x 200 cm
Temperatur:	tags 22 – 28 °C, nachts eine Absenkung von ca. 5 °C
Luftfeuchtigkeit:	70 – 80 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich
Ernährung:	je nach Größe Mäuse, Ratten, Meerschweinchen, Kaninchen, Geflügel
Lebensweise:	vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv; kann gut klettern; verhält sich normalerweise friedlich, ist jedoch aufgrund ihrer Größe stets mit Vorsicht zu handhaben; kann als Heimtier ein Alter von 20 Jahren und mehr erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B WA II, EG-VO Anhang A (<i>Boa constrictor occidentalis</i>)

Gartenboa

(*CORALLUS HORTULANUS*)

Aufgrund ihrer großen gebogenen Fangzähne wird die Gartenboa in Venezuela fälschlicherweise als Giftschlange gefürchtet.



Renato Augusto Martins

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Riesenschlangen
Verbreitung:	nördlicher Teil Südamerikas
Kennzeichen:	Gesamtlänge bis 250 cm; keilförmiger, stark vom Rumpf abgesetzter Kopf
Haltung:	Regenwaldterrarium mit Kletterästen, robuster Bepflanzung und Badebecken; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung von Tieren bis zu 250 cm Länge 190 x 125 x 200 cm
Temperatur:	tags 25 – 30 °C, nachts eine Absenkung von ca. 5 °C
Luftfeuchtigkeit:	70 – 100 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich
Ernährung:	Mäuse, halbwüchsige Ratten, Küken und Vögel
Lebensweise:	vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv; kann gut klettern; eher aggressiv und beißt blitzschnell zu; lebendgebärend; kann als Heimtier ein Alter von 15 – 20 Jahren erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Grüner Hundskopfschlinger

(*CORALLUS CANINUS*)

Aufgrund des extrem langsamen Stoffwechsels liegen zwischen den Nahrungsaufnahmen des Grünen Hundskopfschlingers oft mehrere Monate.



Derek Ramsey

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Riesenschlangen
Verbreitung:	Süd- und Mittelamerika
Kennzeichen:	Gesamtlänge über 200 cm
Haltung:	Feuchtterrarium mit stabilen waagrechten Ästen, robusten künstlichen Pflanzen und großem Wasserbecken; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung von ausgewachsenen Tieren 150 x 100 x 200 cm
Temperatur:	tags 25 – 30 °C, nachts eine Absenkung von ca. 5 °C
Luftfeuchtigkeit:	70 – 100 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich
Ernährung:	Mäuse, Ratten, Küken; meist nur lebend angenommen; zuweilen wählerisch
Lebensweise:	nachaktiv; liegt tagsüber unbeweglich auf den Ästen und beißt bei Störung schnell zu; der Nachwuchs kann sofort nach seiner Geburt gut klettern; lebendgebärend; kann als Heimtier ein Alter von 15 – 20 Jahren erreichen
Artenschutz:	WA II, EG-VO Anhang B

Kornnatter

(*PANTHEROPHIS GUTTATUS GUTTATUS*)

Die frisch geschlüpften
Kornnattern ernähren sich in den
ersten Tagen vom Dottersack.

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Nattern
Verbreitung:	Osten und Mitte der USA bis Nordmexiko
Kennzeichen:	Gesamtlänge 120 cm, vereinzelt auch bis zu 180 cm; es gibt viele verschiedene Farbvarianten
Haltung:	Halbtrockenterrarium mit Badebecken, Kletterästen und Versteckmöglichkeiten; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung von ausgewachsenen Tieren 120 x 60 x 120 cm
Temperatur:	tags 22 – 28 °C, nachts eine Absenkung von ca. 5 °C
Luftfeuchtigkeit:	50 – 70 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich mit UVA-Anteil
Ernährung:	je nach Größe Mäuse, Ratten; lebend aber auch problemlos tot
Lebensweise:	hauptsächlich tag-, und teilweise dämmerungs- und nachtaktiv; klettern gerne; kann ein Alter von 20 Jahren und mehr erreichen
Artenschutz:	keiner

Kalifornische Kettennatter auch Kalifornische Könignatter

(*LAMPROPELTIS GETULA CALIFORNIAE*)

Bei Bedrohung schlägt die Kalifornische Kettennatter mit dem Schwanz auf den Boden, um eine Klapperschlange zu imitieren.



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Nattern
Verbreitung:	Osten- und Südosten der USA und Mexiko
Kennzeichen:	Gesamtlänge 150 cm, selten bis 200 cm; typisch sind schwarz-weiß geringelte bzw. gestreifte Zeichnungen
Haltung:	Halbfeuchtterrarium mit Badebecken, Kletterästen und Versteckmöglichkeiten; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 150 x 75 x 75 cm
Temperatur:	nördliche Tiere tags 23 – 25 °C, südliche Tiere tags 27 – 30 °C, nachts ca. 15 – 20 °C
Luftfeuchtigkeit:	60 – 80 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich mit UVA-Anteil
Ernährung:	Mäuse, Ratten, Küken, Fische und Eier
Lebensweise:	tag- und dämmerungsaktiv; sehr umgängliche Tiere; am besten es werden gleich große Tiere einzeln oder paarweise gehalten, da Kannibalismus vorkommen kann, deshalb auch nur einzeln füttern; kann ein Alter von 30 Jahren und mehr erreichen
Artenschutz:	keiner

Dreiecksnatter

(LAMPROPELTIS TRIANGULUM)



Auch Milchschnge genannt,
weil geglaubt wurde, dass sie Kühen
die Milch aussaugen.

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Nattern
Verbreitung:	USA, Kanada, Mexiko, Kolumbien, Ecuador und Venezuela
Kennzeichen:	Gesamtlänge 60 – 150 cm; charakteristisch ist die abwechselnd rot, weiß oder schwarz geringelte Hautfärbung, ahmt damit die hochgiftige Korallenschlange nach und schreckt somit Feinde ab
Haltung:	Regenwaldterrarium, aber trocken, mit Versteckplätzen, Kletterästen sowie Badebecken; Größe des Terrariums 120 x 80 x 60 cm
Temperatur:	Grundtemperatur 25 – 30 �C tags, nachts Abkühlung um 5 �C; kühle Überwinterung bei 10 – 15 �C ist zu empfehlen
Luftfeuchtigkeit:	50 – 70 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich mit UVA-Anteil
Ernährung:	Mäuse, junge Ratten auch Schlangen, schreckt dabei vor Giftschlangen und den eigenen Artgenossen nicht zurück, es scheint als sei sie gegen das Gift anderer Schlangen immun
Lebensweise:	dämmerungs- und nachtaktiv; in trockenen bis halbtrockenen Regionen fühlt sie sich am wohlsten; im Winter legt sie eine mehrmonatige Ruhepause ein; kann als Heimtier ein Alter bis zu 20 Jahren erreichen
Artenschutz:	keiner

Mangroven Nachtbaumnatter

(BOIGA DENDROPHILA)



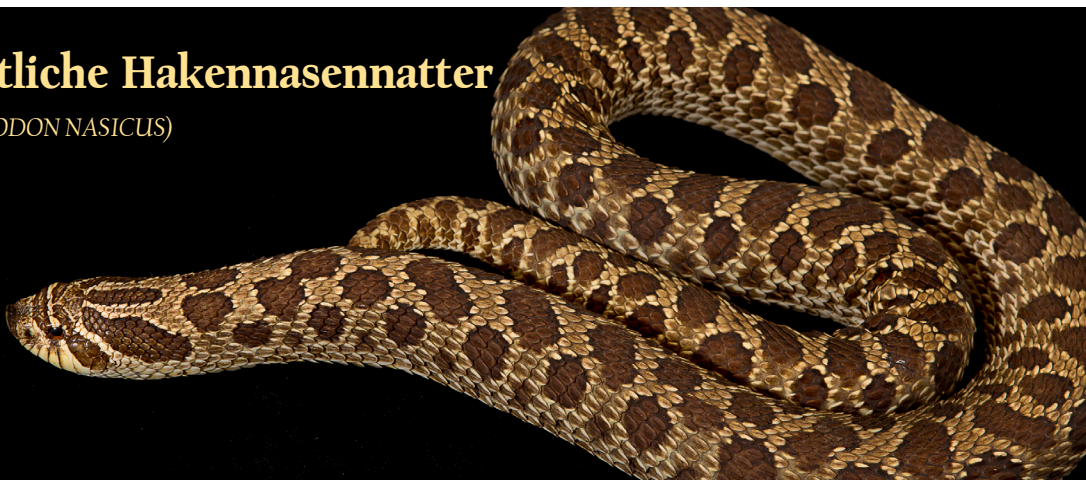
Bei einem Angriff beißt die Mangroven-Nachtbaumnatter mehrmals zu.

Rushenb

Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Nattern
Verbreitung:	Südostasien
Kennzeichen:	Gesamtlänge 160 – 200 cm, selten 250 cm; besitzt eine blauschwarze Grundfärbung mit gelben Streifen durchzogen; ist eine Trugnatter
Haltung:	Regenwaldterrarium mit Badebecken, Kletterästen, Bepflanzung und Versteckmöglichkeiten; Terrariumgröße für die Haltung eines ausgewachsenen Tieres 100 x 50 x 150 cm
Temperatur:	tags 25 – 30 °C; nachts ca. 22 – 24 °C
Luftfeuchtigkeit:	70 – 90 %, täglich besprühen
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich mit UVA-Anteil
Ernährung:	Mäuse, Ratten, Fische, Vögel, Eier und andere Schlangen
Lebensweise:	dämmerungs- und nachtaktiv; am besten einzeln oder paarweise gleichgroße Tiere halten wegen des vorkommenden Kannibalismus, deshalb auch nur einzeln füttern; Giftzähne befinden sich weit hinten im Oberkiefer; Vorsicht, Gift kann gefährlich sein; kann ein Alter von 20 Jahren und mehr erreichen
Artenschutz:	keiner

Westliche Hakennasennatter

(*HETERODON NASICUS*)



Klasse:	Reptilien
Ordnung:	Schuppenkriechtiere
Unterordnung:	Schlangen
Familie:	Nattern
Verbreitung:	Nordamerika bis Mexiko
Kennzeichen:	Gesamtlänge 70 cm, selten bis 90 cm; gehört zu den Trugnattern; hat an der Nase einen Haken, daher der Name; Weibchen werden deutlich kräftiger
Haltung:	Trockenterrarium mit 10 – 15 cm hohem Substrat, Sand oder Einstreu, Badebecken, Versteckmöglichkeiten; Terrariumgröße für eine paarweise Haltung ausgewachsener Tiere 70 x 35 x 35 cm
Temperatur:	tags 25 – 27 °C, nachts ca. 18 – 22 °C, Sonneninsel bis 32 °C
Luftfeuchtigkeit:	50 %
Beleuchtung:	ca. 10 – 12 h täglich mit UVA-Anteil
Ernährung:	Mäuse, nestjunge Ratten und Küken
Lebensweise:	tagaktiv; graben sehr gerne; charakterlich sehr unterschiedlich; grundsätzlich friedliebende, aber reizbare Tiere, die zischen, Scheinbisse ausführen oder sich tot stellen und ein fischig riechendes Sekret zur Verteidigung ausscheiden; haben hinten stehende Giftzähne, Gift ist für den Menschen nicht gefährlich, trotzdem vorsichtig handhaben und bei Allergikern aufpassen; kann ein Alter von 15 – 18 Jahren und mehr erreichen
Artenschutz:	keiner



Krankheiten und Parasiten

Krankheiten

Zu den Krankheiten, die bei Terrarientieren häufig anzutreffen sind, gehören Bakterien-, Parasiten- und Pilzbefall und Atemwegserkrankungen sowie Häutungsstörungen und Störungen des Knochenwachstums. Krankheiten werden hauptsächlich verursacht durch schlechte Unterbringung und Mängel bei der Reinhaltung und Hygiene sowie falsche oder mangelhafte Ernährung. Eine Krankheit zeigt sich, wie bei allen Lebewesen, durch eine Veränderung des Verhaltens, wobei z.B. Fressunlust oder Beißlust äußerlich erkennbare Anzeichen sind. Innere Krankheiten wie Darmerkrankungen oder Parasiten sind daran zu erkennen, dass die Tiere eine erhöhte Feuchtigkeitsaufnahme haben. Halten die Tiere sich ungewöhnlich lange im Wasserteil des Terrariums auf oder schaben

sich an rauen Gegenständen der Terrarieneinrichtung, so ist in der Regel von einem Befall mit Außenparasiten wie Milben oder Zecken auszugehen. Ein offenes Maul zeigt meist eine Rachen- oder Lungenkrankheit an.

Die Vermeidung von Krankheiten sollte unbedingt schon beim Einkauf beginnen.

Durch ständiges Achten auf Hygiene, die richtige Temperatur und Luftfeuchtigkeit, lassen sich Krankheiten vorbeugen.

Auch Stress durch zu viele Tiere auf engem Raum kann Krankheiten auslösen.

Auch befallene Futtertiere können Krankheiten übertragen.

Es ist ausreichend auf Vitamin- und Mineralstoffzufuhr zu achten, damit es nicht zu Mangelercheinungen kommt.

Verschiedene Präparate sind im Handel erhältlich und werden normalerweise durch Bestäubung der Futterinsekten dem Terrarienbewohner verabreicht. Da auch eine Überdosierung die Tiere krank machen kann, ist bei der Dosierung jedoch höchste Vorsicht geboten.

Da zur Umsetzung von Vitaminen

und Mineralstoffen auch das Sonnenlicht beiträgt, müssen vor allem tagaktive Wüstenbewohner mit zusätzlichem UV-Licht bestrahlt werden.

Parasiten

Es wird zwischen zweierlei Parasitenarten unterschieden: Ektoparasiten leben an der Oberfläche des Körpers, zu ihnen gehören Milben und Zecken. Reptilien wie Echsen sind bei ausschließlicher Haltung im Terrarium in der Regel jedoch eher selten von diesen betroffen. Ursache für den äußeren Parasitenbefall kann schlechte Pflege des Terrariums sein. Tote Futtertiere oder Futterreste und auch Kot sind schnellstmöglich zu entfernen.

Endoparasiten leben im Inneren des Tieres und schaden somit den inneren Organen des Tieres. Endoparasiten können sowohl Einzeller (*Protozoen*) z.B. Amöben, Flagellaten, Kokzidien sowie Vielzeller (*Metabionta*) z.B. Oxyuren sein. Die Aufnahme erfolgt z.B. über Futtertiere. Die Endoparasiten schädigen den Darm und Gallentrakt, zerstören

Körperzellen, verursachen Nährstoffmangel, saugen Blut und sondern giftige Substanzen ab. Deutliche Zeichen von Parasitenbefall sind Erbrechen, Durchfall, blutiger- und schleimiger Kot, wobei dieser bei bestehendem Parasitenbefall oft sehr übel riecht und unverdaute Nahrungsbestandteile aufweist. Die Konsistenz des Kotes ist häufig weich bis flüssig und Würmer sind möglicherweise sogar mit bloßem Auge zu erkennen. Ebenso kann es trotz ausreichender Nahrungsaufnahme zu Abmagerungen kommen. Im Falle eines Befalls mit Parasiten muss das Tier in ein Quarantäne-Terrarium umgesiedelt werden. Gegenstände der Einrichtung sind im Backofen bei ca. 200 Grad ca. 15 Minuten zu desinfizieren. Erst bei einem negativen Ergebnis der nächsten Kotuntersuchung sollten die Tiere wieder in das alte Terrarium zurückgesetzt werden und nach einer Behandlung ist ohnehin 4 – 6 Wochen damit zu warten. Das alte Terrarium ist während der Quarantänezeit z.B. mit einem Dampfdruckgerät gründlich zu reinigen, der Sand ist komplett auszutauschen.

Was tun bei Krankheitsbefall?

Es kann unserem Pflegling immer etwas zustoßen. Selbst bei sorgfältiger Pflege kommen Verletzungen, Erkältung, Durchfall,

Verstopfung oder Appetitlosigkeit vor. Bei Vorfällen empfehlen wir Dr. Petra Schnitzer, Tierärztin für Vögel, Reptilien und Kleinsäuger zu kontaktieren.



Dr. Petra Schnitzer, med vet ECZM Resident (Avian)
GPCert Exotic Animal Practice
Tierärztin für Vögel, Reptilien und Kleinsäuger

petra_schnitzer@yahoo.com
+39 349 323708

Gesetzliche Lage zur Haltung

Die Abkürzung CITES steht für „Convention on International Trades in Endangered Species of Fauna and Flora“, zu Deutsch „Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen“. Dieses Übereinkommen wurde am 03. März 1973 in Washington unterzeichnet. Daher oftmals auch als „Washingtoner Artenschutzübereinkommen (WA)“ bezeichnet. Es ist nach dem Beitritt der ersten zehn Staaten mit dem 1. Juli 1975 in Kraft getreten. Bis heute sind 183 Staaten dem WA beigetreten.
<http://www.cites.org>

Rechtsgrundlage in der EU

In der Europäischen Union wurden seit 1984 mehrere Bestimmungen zur Umsetzung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens erlassen. Momentan sind folgende Rechtsgrundlagen in Kraft:

- Verordnung (EG) 338/97 des Rates vom 01. Juli 1997 über den Schutz von wildlebenden Tier- und

Pflanzenarten durch Überwachung des Handels

- Verordnung (EG) 1808/01 der Kommission regelt die Durchführung der obgenannten Verordnung 338/97
- Verordnung (EG) 2476/01 mit geringfügigen Änderungen an der Verordnung (EG) 338/97

Die Europäische Union hat durch obige Verordnungen alle Mitgliedstaaten zur Umsetzung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens verpflichtet. In den vier Anhängen der Verordnung 338/97 sind zusätzliche Arten aufgenommen worden, die im Washingtoner Artenschutzübereinkommen nicht enthalten sind. Dadurch haben einige Arten einen höheren Schutzstatus erlangt.

Rechtslage in Italien

In Italien wurde das Washingtoner Artenschutzübereinkommen mit dem Gesetz 874/1975 ratifiziert und trat am 31.12.1979 in Kraft.

In jedem Mitgliedsstaat muss eine wissenschaftliche Behörde für die Bearbeitung aller CITES Angelegenheiten auf nationaler Ebene ernannt werden. In Italien ist dies die „Wissenschaftliche Kommission - Commissione Scientifica CITES“, die beim Umweltministerium eingerichtet

ist. Letzteres fungiert als oberste Vollzugsbehörde, während die Überwachung und die Ausstellung der verschiedenen Bescheinigungen in den Zuständigkeitsbereich des Staatsforstkorps fallen. Das „Ministero delle Attività Produttive“ stellt die Import- und Exportgenehmigungen für jene Arten aus, die dem Artenschutzabkommen unterworfen sind. Im Gesetz Nr. 150/92 in geltender Fassung sind die gültigen nationalen Bestimmungen festgehalten. Dieses enthält auch die Sanktionen für Verstöße gegen das WA.

- Gesetz Nr. 150/92
- Legislativdekret 275/01

<http://www.minambiente.it/pagina/cites-convenzione-di-washington-sul-commercio-internazionale-delle-specie-di-fauna-e-flora>

Die Umsetzung in der Provinz Bozen - Südtirol

Was die Autonome Provinz Bozen - Südtirol betrifft, fällt die Materie in die Kompetenz des Amtes für Jagd und Fischerei der Abteilung Forstwirtschaft. Folgenden Aufgaben fallen in dessen Zuständigkeit:

- Ausstellung von Ursprungsscheinen für Individuen

geschützter Arten, die gezüchtet wurden

- Kontrolle der durch die Konvention erlassenen Verbote
- Die Verhängung von Strafen im Falle von Gesetzesübertretungen
<http://www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/fauna-jagd-fischerei/fauna/handel-freilebender-tieren-pflanzen.asp>

Berner Konvention, 1979:

Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume.

Wurde in Italien mit dem Gesetz Nr. 503 in italienisches Recht am 5. August 1981 übertragen und trat am 1. Juni 1982 in Kraft

http://www.admin.ch/ch/d/sr/O_455/

<http://www.minambiente.it/pagina/convenzione-di-berna>

<https://www.coe.int/en/web/bern-convention>

Decreto del Ministero dell'Ambiente del 19 Aprile 1996:

Beinhaltet eine Auflistung der für den Menschen gesundheitlich und körperlich gefährlichen Tierarten.
http://www.regione.sicilia.it/agricolturaeforeste/corpoforestale/contentitore/CITES/normativa/Decreto_Min_Amb_19_04_1996.pdf

Landesgesetz vom 15. Mai 2000, Nr. 9, Maßnahmen zum Schutz der Tierwelt und zur Unterbindung des Streunens von Tieren (mit Anhang):

Fördert den Schutz sämtlicher Tierarten und verurteilt die Tierquälerei und Misshandlungen sowie das Aussetzen von Tieren.
<http://pubsrv.provinz.bz.it/apps/lexweb/current/lg-2000-9.html>

Landesgesetz vom 12. Mai 2010, Nr. 6, Naturschutzgesetz und andere Bestimmungen:

Besonders zu beachten ist der I. Abschnitt, welcher sich mit dem Schutz wildlebender Tiere befasst.
<http://pubsrv.provinz.bz.it/apps/lexweb/current/lg-2010-6.html>

II Codice penale:

Das Strafgesetzbuch stellt folgende Handlungen unter Strafe: art. 544 bis: Tötung der Tiere; art. 544 ter: Misshandlung der Tiere; art. 544 sexies: Tierkämpfe; art. 672: Unterlassene Fürsorge und schlechte Haltung der Tiere; art. 727: Aussetzen der Tiere; art. 727 bis: Tötung, Zerstörung, Fang, Entnahme, Haltung geschützter wildlebender Tier- oder Pflanzenarten.

<http://www.altalex.com/index.php?idnot=36653>

IUCN International Union for Conservation of Nature and Natural Resources, Red List:

Jährlich veröffentlichte Liste, der weltweit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten.

<http://www.iucnredlist.org/>

Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014:

Über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten
<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32014R1143>

Durchführungsverordnung (EU) 2016/1141 der Kommission vom 13. Juli 2016:

Zur Annahme einer Liste invasiver gebietsfremder Arten von unionsweiter Bedeutung gemäß der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates
<http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32016R1141>



TIERHEIM **SILL** CANILE

Sanitärer Hundezwinger mit Tierheim - Canile sanitario con rifugio per animali

Bozen, Sill Nr. 9
39054 RITTEN (BZ)

Öffnungszeiten:
14.30-16.30 von Montag bis Freitag
Tel. 0471/329800
E-Mail: sill@sabes.it

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL  PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
PROVINZIA AUTONOMA DE BULSAN - SUDTIROL

**Südtiroler
Sanitätsbetrieb**



**Azienda Sanitaria
dell'Alto Adige**

Azienda Sanitaria de Sudtirol



Südtiroler Herpetologen Verein
Associazione Erpetologica Altoatesina
Union di Erpatologs dl Südtirol

KONTAKTADRESSE:

Hauptplatz Nr. 5,
I – 39040 Marktgemeinde Auer (BZ)
www.herpeton.it

Roland Luggin
roland.luggin@rolmail.net

Petra Schnitzer
+39 349 32 37 086
petra_schnitzer@yahoo.com

IN ZUSAMMENARBEIT MIT:



Tetraon
www.ilmondonascosto.com
ilmondonascosto@gmail.com



WWF - Sektion Bozen
robmaistri@libero.it
<https://www.fbolzano.wordpress.com/>



Reptiland
www.reptiland.it
info@reptiland.it



Naturtreff Eisvogel
www.eisvogel.it
info@eisvogel.it



Lunghe Focali
www.lunghefocali.com
info@lunghefocali.com



Francesco Grazioli
www.microvita.it
francesco.grazioli@microvita.it



Marktgemeinde Auer
www.comune.ora.bz.it
info@gemeinde.auer.bz.it



**SÜDTIROLS GRÖSSTES
TIERFACHGESCHÄFT!**

BOZEN Galileistraße 20

Tel. 0471/056050

- täglich von 9.00-20.00 Uhr
- So 10.00-19.00 Uhr

Parkmöglichkeit direkt vor dem Haus



BOZEN ZENTRUM De-Lai-Str. 4a

- Mo-Fr 9.00-13.00 Uhr und 15.00-19.00 Uhr
- Sa 9.00-13.00 Uhr

MERAN Romstraße 30 a (Nähe Post)

- Mo-Fr 8.30-12.30 Uhr und 14.30-19.00 Uhr
- Sa durchgehend von 8.30-13.00 Uhr